

# Rezension



Hans See  
über  
Dieter Schenk  
Der Lemberger Professorenmord  
ISBN: 3801250334  
Dietz Verlag J.H.W. Nachf  
September 2007 - gebunden -  
260 Seiten, 22 Euro

Im Mittelpunkt der Untersuchung Schenks steht die Ermordung polnischer Hochschullehrer in Lemberg durch die NS-Schergen. Ein Verbrechen, das in Polen in jedem Geschichtsbuch behandelt und wohl nie vergessen wird. In Deutschland sind diese Verbrechen - zumindest bei jüngeren Menschen - weniger bekannt als die Stalins in Katyn. Sie waren - wie alle Gräueltaten der Nazis - eine unglaubliche menschliche Tragödie, zugleich aber auch von großer gesellschaftspolitischer Tragweite. Denn der irrsinnige Plan, der diesen Morden zugrunde lag, bestand darin, die wissenschaftliche Elite Polens auszulöschen. Viele der ermordeten Professoren waren anerkannte Kapazitäten ihres Fachgebietes und genossen auch auf internationaler Ebene einen hervorragenden Ruf. Mit dem Überfall auf die UdSSR drangen Einsatzgruppen der Gestapo und des SD „rückwärts der fechtenden Truppe“, wie es damals hieß, am 30. Juni 1941 in Lemberg ein und brachten in wenigen Tagen über 7000 Menschen kaltblütig um. In der Nacht des 3./4. Juli holten Festnahmetrupps des Einsatzkommandos z.b.V. (zur besonderen Verwendung) 52 Menschen aus ihren Wohnungen. Die Wissenschaftler -

Angehörige der Lemberger Jan-Kazimierz-Universität, der Technischen Hochschule, des Staatlichen Krankenhauses und der Akademie für Veterinärmedizin - waren auf Fahndungslisten verzeichnet.

Mitgenommen wurden auch Ehefrauen, Söhne über 18 Jahre, zufällig anwesende Freunde, Hausbewohner und Bediente. Es folgte ein kurzes Verhör unter Demütigungen, Beleidigungen und Misshandlungen. Als die Aufregung bei dem Sohn von Dr. Stanislaw Ruff einen epileptischen Anfall auslöste, wurde er vor den Augen der Eltern erschossen.

Zusammen mit Prof. Longchamps de Bérier wurden drei seiner Söhne im Alter zwischen 18 und 25 Jahren erschossen. Frau Miesowicz verlor Vater, Sohn, Schwager und Cousin. Aus der Hausgemeinschaft von Prof. Ostrowski wurden 7 Personen umgebracht. Überwiegend in derselben Nacht bzw. in den folgenden Tagen hat das deutsche Kommando 45 der Festgenommenen ermordet.

Die Verbrechen verfolgten den Zweck der Abschreckung im Rahmen des sogenannten Programms zur Vernichtung der Intelligenz. Am 8. Oktober 1943 wurden, um Spuren zu verwischen, die Leichen schließlich aus dem Massengrab exhumiert und verbrannt.

Die Tatverdächtigen des Professorenmordes waren Haupttäter des Holocaust in Ostgalizien, was einen zweiten Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit bildet. Die SS-Führungsmannschaft des Sonderkommandos z.b.V. besetzte ab 1. September 1941 die Schlüsselstellungen im neu geschaffenen Distrikt. Ihre Mitglieder waren Stabsangehörige beim SS- und Polizeiführer in Lemberg sowie beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Lemberg und Dienststellenleiter der Sipo-Außenstellen in Stanislaw, Tarnopol, Drohobycz, Czortkow und Kolomea. Man kann sich kaum vorstellen, dass die „kreative“ kriminelle Energie dieser Killer an Skrupellosigkeit und Grausamkeit noch überboten werden könnte. Unterstützt wurden die Täter von der Wehrmacht, der Schutzpolizei, den Polizeibataillonen und von der ukrainischen Hilfspolizei.

Neben dem Tod durch Erschießen und Vergasen kamen die Menschen durch das rigide Programm „Vernichtung durch Arbeit“ in den Zwangsarbeitslagern ums Leben, vor allem entlang der „Rollbahn Süd“.

In den Sandhügeln von Piaski nahe des berüchtigten Lagers Janowska-Straße in Lemberg fanden Massenerschießungen statt, gleichzeitig wurde dort die „Todesbrigade“ aufgestellt, die als „Aktion 1005“ Spuren der Massengräber beseitigen musste.

Die Nichtverfolgung der Professorenmörder im Nachkriegsdeutschland ist ein dritter Schwerpunkt des Forschungsprojektes. In den Jahren 1964 bis 1994 führte die Staatsanwaltschaft Hamburg ein Ermittlungsverfahren, um die Täter zur Verantwortung zu ziehen. Die Staatsanwälte waren offensichtlich von der seinerzeit in Politik, Justiz, Polizei und Öffentlichkeit weit verbreiteten Mentalität beseelt, einen Schlussstrich unter die Nazi-Zeit zu ziehen. Zwar kreisten die Ermittlungen immer wieder um die Namen ganz bestimmter SS-Offiziere, die als Hauptverdächtige gelten mussten, doch unterließ die Hamburger Strafverfolgungsbehörde so gut wie alles, sie zu überführen.

Strafprozessuale Unterlassungen und kriminalistische Fehler hatten eine durchschaubare Struktur. Prinzipiell wurden Beschuldigte zu Zeugen herabgestuft, nie ein Haftbefehl beantragt, wichtige Fragen in Vernehmungen nicht gestellt, dringend notwendige Ermittlungen versäumt und bewusst falsche juristische Bewertungen vorgenommen.

Schließlich praktizierte man auch, was als „biologische Verjährung“ in die deutsche Justizgeschichte der Nachkriegszeit einging, indem man so lange wartete, bis Verdächtige gestorben oder aus Gesundheitsgründen nicht mehr verhandlungsfähig waren.

Dieter Schenk hat erneut ein wichtiges Buch zur Aufarbeitung der Nazi-verbrechen vorgelegt, kriminalistisch recherchiert wie seine Bücher über Danzig und das Bundeskriminalamt, mit denen er ideologische Nachkriegsblockaden durchbrach. Ich hoffe, dass auch von diesem Buch eine solche Wirkung ausgehen wird.